

Unter Spitzeln und Verrätern

INTERVIEW Historiker Klaus-Dietmar Henke spricht über die Abgründe des BND in Pullach

Pullach – Elf Jahre lang hat eine unabhängige Historikerkommission die frühe Geschichte des Bundesnachrichtendienstes (BND) erforscht. Dabei kam nicht nur heraus, dass jede Menge schwer belastete NS-Täter in Pullach untergekommen waren. Klaus-Dietmar Henke, Sprecher der Kommission, deckte zusätzlich das „Watergate der jungen Bundesrepublik“ auf: Kanzler Konrad Adenauer ließ die SPD-Spitze fast ein Jahrzehnt von den Geheimdienstlern ausspionieren. Am heutigen Mittwoch stellt Henke seine Forschungsergebnisse beim Geschichtsforum in der Gemeinde vor. Der Abend, moderiert von Ulrich Chaussy, beginnt um 20 Uhr im Bürgerhaus. Im Interview mit dem *Münchner Merkur* gibt Klaus-Dietmar Henke Einblick in die Abgründe des Geheimdienstes.

Eigentlich wurden bei der Erforschung der BND-Frühgeschichte nur Abgründe zutage gefördert. Der Auslandsgeheimdienst profilierte sich vor allem, wie Sie herausgefunden haben, durch illegale Inlandsspionage!

Henke: Tatsächlich hat der BND keine traditionsfähige Frühgeschichte. Zwischen der geschickten Imageproduktion des Gehlen-Dienstes und seiner tatsächlichen nachrichtendienstlichen Leistung klafft eine breite Lücke.

Das Verrückte ist ja, dass es zwei SPD-Leute waren, die für den BND ihre Partei ausspioniert und verraten haben. Das Ganze war ein verzwicktes System wechselseitiger Abhängigkeiten.

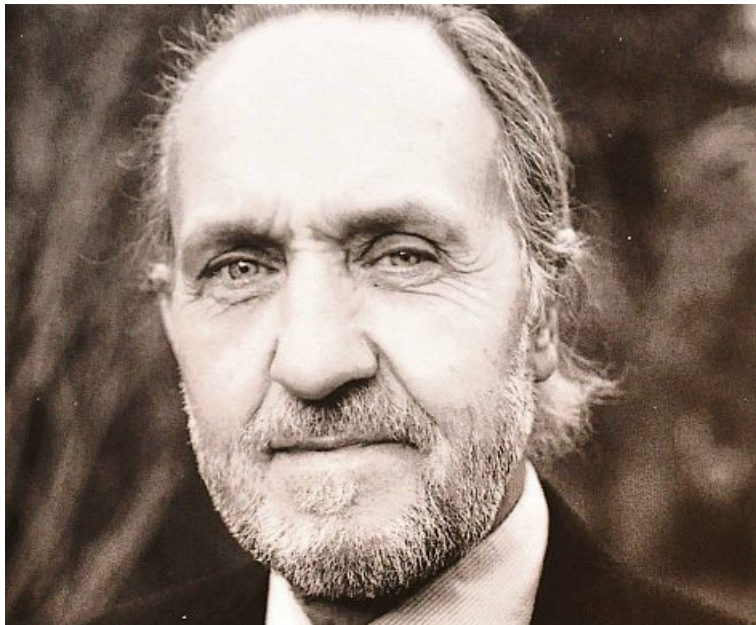
Bei dem ‚deutschen Watergate‘ haben wir es mit einem Komplott von Kanzleramtschef Globke und BND-Präsident Gehlen zur Machtsicherung von Konrad Adenauers unionsgeführter Bundesregierung zu tun. Gehlen belieferte Globke, der ja als heimlicher Generalsekretär und Finanzchef der CDU fungierte, beinahe ein Jahrzehnt lang mit innen- und parteipolitischen Informationen, die ihm über seine Top-Leute Ortloff und Ziegler, beides Sozialdemokraten, zuflossen. Globke stellte sich denn auch eisern vor den ansonsten völlig unkontrolliert agierenden Pullacher Dienst. Es war ein Geschäft des Gebens und Nehmens.

Der, der am wenigsten profitiert hat, war der, auf



Stacheldrahtgesichertes BND-Gelände in Pullach. In den frühen Jahren war die erfolgreichste Operation des Auslandsnachrichtendienstes seine politische Inlandsspionage. Wirklich aufgeräumt wurde in der Behörde, in der Nachkriegszeit ein Auffangbecken für teils schwer belastete NS-Täter, laut Henke erst unter Bundeskanzler Kiesinger und seinem Kanzleramtschef Karl Carstens.

FOTOS (2): KÄSTLE



Klaus-Dietmar Henke, Sprecher der Historikerkommission, war bis 2012 Professor für Zeitgeschichte in Dresden. Zu Beginn der 1990er Jahre hatte er die Abteilung Bildung und Forschung der Gauck-Behörde in Berlin geleitet.

FOTO: PRIVAT

den sie alle angewiesen waren: Siegfried Ortloff, rechte Hand von SPD-Chef Erich Ollenhauer. Seine Infos leitete er weiter an den BND-Mann Ziegler, der eben auch Parteigenosse war. Warum, glauben Sie, hat er mitgemacht?

Der Westmigrant Ortloff hat, ziemlich ungewöhnlich bei Spitzenagenten, für seinen Verrat wohl keinen Judaslohn eingestrichen. Er kollaborierte mit dem BND aus politisch-persönlichen Gründen: zum einen war da sein abgründiges Misstrauen gegen den Sowjetemigranten Herbert Wehner, zum anderen glaubte er, mithilfe des Geheimdienstes den Abwehrkampf des Parteiestablishments gegen die nachdrängenden jüngeren Kräfte in der SPD stärken zu können.

Er vermochte jedoch weder den Aufstieg Wehners zu bremsen noch die Palastrevolution von 1958 zu verhindern. Agenten bilden sich oft ein, sie könnten Geheimdienste für ihre eigenen Ziele instrumentalisieren.

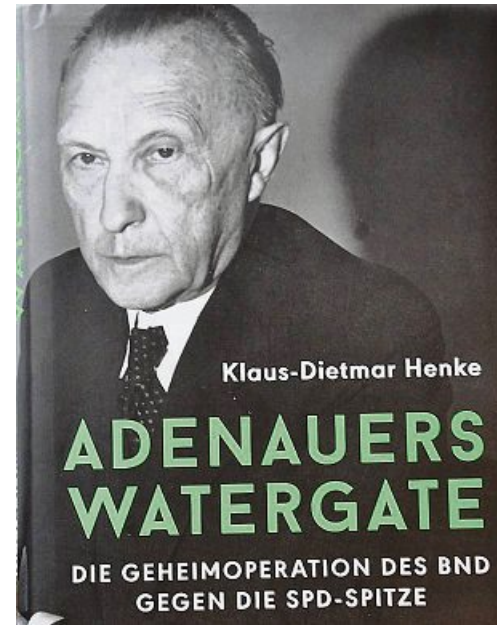
Ortloffs Verrat ist deshalb umso gravierender, weil Adenauer eine regelrechte SPD-Phobie hatte.

Für Adenauer war die SPD nie nur politischer Mitbewerber, sondern ‚Feind‘ – eine seiner politischen Grundüberzeugungen. Gehlen und Globke dachten genauso. Dass Ortloff für diesen Kampf gegen die Sozialdemokratie wertvolle Munition lieferte, hat auch seine Kinder schockiert, mit denen ich oft gesprochen habe. Ein Doppelleben dieser Art ist im Milieu der Geheim-

dienste aber nichts Ungewöhnliches. Wenn Sie sich da einmal hineinbegeben haben, kommen Sie nur schwer wieder heraus.

Wusste der Jurist Adenauer eigentlich, woher die Informationen stammten, mit denen er regelmäßig versorgt wurde?

Details der ‚Lieferkette‘ konnte der Kanzler womöglich nicht so gut wie Globke. Ihm war jedoch selbstverständlich klar, dass es sich bei der Instrumentalisierung des Auslandsnachrichtendienstes für innenpolitische Zwecke um einen ‚Abgrund von Machtmissbrauch‘ handelte – um sein Zitat im Zusammenhang mit der „Spiegel“-Krise abzuwandeln. Das bereitete ihm aber keine schlaflosen Nächte. Im Gegenteil, die



280 Seiten „deutsches Watergate“: Rund 500 schriftliche Berichte aus der SPD-Zentrale in Bonn sind zwischen 1953 bis 1962 über einen V-Mann ins Kanzleramt geflossen.

vom BND auftrags- und gesetzwidrig besorgten Informationen waren ihm höchst willkommen. Er studierte sie genau und brüstete sich vor seinen Parteifreunden intern sogar gelegentlich mit seiner verblüffenden Kenntnis der SPD-Interna – ohne Quellenangabe natürlich.

Komischerweise störten ihn auch die vielen Ex-Nazis beim späteren BND nicht, obwohl er selbst im Nationalsozialismus als Bürgermeister von Köln abgesetzt worden war.

‚Ex-Nazis‘ gab es damals in allen Behörden, aber beim BND tummelten sich so viele wie sonst nirgends – gut drei Dutzend Mitglieder der ‚Einsatzgruppen‘ beispielsweise, die im Osten Juden erschossen hatten. Erste Hinweise da-

rauf, wie es im Nachrichtendienst wirklich aussah, begannen aber erst gegen Ende von Adenauers Amtszeit ans Licht zu kommen, als er mit Gehlen bereits gebrochen hatte.

Wie groß war für ihn konkret der politische Nutzen der Infos, die er bekam?

Selbst wer kein Skat-Spieler ist, weiß, dass es ein unschätzbarer Vorteil wäre, seinem Gegenüber andauernd heimlich in die Karten zu schauen. Das war bei Adenauer nicht anders, der jetzt frühzeitig erfuhr, was die Führung der größten Oppositionspartei gerade in strategischen politischen Fragen plant, wie der Wahlkampf angelegt wird, welche Machtkämpfe in der Spitzenriege toben und so weiter.

Sie bezeichnen die Affäre als ‚größtes Demokratieverbrechen in der Geschichte der Bundesrepublik‘. Was ist der größte Schaden, den sie angerichtet hat?

Ich bezeichne es im politisch-moralischen Sinn als ‚Demokratieverbrechen‘, dass der Gründungskanzler der jungen Bundesrepublik, der maßgeblich am Grundgesetz mitgewirkt hatte, das Kernversprechen jeder Demokratie sofort und wissentlich gebrochen hat: die unbedingte Garantie eines fairen Wettbewerbs.

Und welche Rolle spielten dabei die Amerikaner? Haben die alles einfach laufen lassen? Immerhin unterstand die Organisation Gehlen bis 1956 ihrer Führung.

Erstaunlicherweise erlangte die CIA, der in Pullach sonst nichts entging, keine Kenntnis von der BND-Geheimoperation gegen die SPD-Spitze. Alle Mitwisser, nur etwa zehn insgesamt, nahmen ihr Geheimnis mit ins Grab.

Siegfried Ziegler wurde später auf fiese Art abserviert. Wie ist es mit Ortloff weitergegangen?

Man holte ihn nach dem Ende der SPD-Operation unter das Pullacher Dach, wo er wenig zu tun hatte, aber fürstlich bezahlt wurde. Als ihn das nicht auslastete, vermittelte man ihn als Leiter der Skandinavien-Redaktion an den Deutschlandfunk. Was gut passte, deren Gründungsintendant war ebenfalls V-Mann des BND.

Interview: Andrea Kästle